

**Basler Flugtage.**

zu Gunsten der Nationalen Flugspende  
Samstag und Sonntag, 1. und 2. März.

**III.**

Wenn diese Zeilen erscheinen, weisen die Flieger bereits in unserer Stadt. Ihre Apparate stehen flugbereit in den Schuppen auf der Schützenmatte, und das Veran- staltungskomitee hat den größeren Teil seiner Aufgabe hinter sich. Ueber die Persönlichkeit der Flieger haben die Leser gelesen und vorgetern ausführlichen Bericht erhalten; dem Wunsch, diese Leute nun auch in Tätigkeit zu sehen, wird sich keiner verschließen können, der nicht allen großen Errungenschaften unserer Zeit völlig teilnahmslos gegenübersteht. Es ist stets ein wunder- voller Anblick, eine von Menschenhänden belebte Ma- schine gleich einem Vogel in den Lüften freisen zu sehen, und daß die für Basel engagierten Flieger in dieser Kunst hinter keinem ihrer Genossen zurückstehen, dafür bürgt ihr Name und ihre bisherige Tätigkeit.

Für uns Schweizer kommt aber noch etwas ganz Besonderes hinzu. Der Zweck der Veranstaltung ist die Förderung der nationalen Sammlung für das Veres- flugwesen. Ueber die Bedeutung eines Flieger- korpus für unsere Armees zu sprechen, ist hier nicht der Ort, umso weniger, als von dessen Notwendigkeit jeder- mann überzeugt ist. Einen wirkungsvollen Beitrag zur Verwirklichung des Gedankens soll eben das Basler Flugmeeting liefern. Das Flugtagkomitee hat sich bemüht, den Besuchern bei der Gelegenheit etwas Nächstes zu bieten und ist infolgedessen mit seiner Ausgabeauf- stellung so hoch gekommen, daß nur ein guter Besuch einen Gewinn überhaupt möglich macht. Zwar haben die Flieger alle in Hinsicht auf den Zweck des Flugtages in ihren Forderungen ein großes und höchst verbandens- wertiges Entgegenkommen gezeigt, aber trotzdem wachsen die Ausgaben einer solchen Veranstaltung in Unheimliche. Es drängen sich da Kosten (wie Unfall- resp. Haftpflicht- versicherung der Zuschauer, Brandversicherung der Apparate außerhalb der Flugzeit uhm.) auf, an die der Fernsehende nicht im Kraume denkt; was bloß der Gültigkeitsschwarz der Apparate verschlingt, die stets einen eigenen Wagen brauchen, geht hoch in die Hunderte. Müge sich doch jeder Besucher erinnern, daß niemand bei der Veranstaltung einen persönlichen Gewinn machen will, sondern daß es die Förderung einer nationalen Sache gilt. Das Flugtagkomitee hat die Preise der Plätze zwar so ange- setzt, daß jedem, aber auch jedem, der Besuch möglich sein wird. Wenn es aber seine Mittel erlauben, sich einen bessern Platz als den letzten zu leisten, der nehme wenigstens den zweitbesten, und wer noch mehr aus- geben kann, der löse eine Startplatzkarte, nicht nur, um mehr zu sehen, sondern auch in Hinblick auf den vaterländischen Zweck des Flugtages.

Und der Nichtschweizer? Nun, für ihn mögen patriotische Erwägungen dahin fallen. Für ihn gibt es aber andere, die ihn abhalten sollten, sich das Schauspiel bloß von außen anzusehen (man wird es übrigens durch gehörige Absperrung den Baumgästen recht unbequem machen). Schon der Gedanke, daß die Flieger, die diesmal mit weit geringern Verdienstan- sprüchen als gewöhnlich hergekommen sind, bei jedem Flug nicht nur ihren Besitz riskieren, sondern auch ihr Leben, sollte jeden, der es vermag, veranlassen, die paar Markpen als bescheidenes Entgelt für das Gebotene zu opfern. Um den Eintritt jedem zu ermöglichen, hat das Komitee, wie schon gesagt, die Preise so niedrig angesetzt, als es überhaupt die Möglichkeit einer Men- bilität noch zuließ. Dafür aber auch ist die Veranstaltung auf einen Massenbesuch angewiesen.

Ueber das, was die Besucher zu erwarten haben, brauchen wir heute nichts mehr zu sagen. Vielleicht ist es noch von Interesse für den oder jenen, daß zum er- sten Mal sich in Basel die Gelegenheit zu Passa- gierflügen bietet. Zu welchem Preise man sich als Fahrgast einschreiben kann, das wird an den Flugtagen selber von den Fliegern oder vom Komitee zu erfahren sein.

Zur Orientierung des Publikums für den Besuch des Flugmeetings seien noch folgende Mitteilungen an- gesetzt:

Der Vorverkauf der Eintrittskarten für Samstag und Sonntag findet im Verkehrsbureau und bei Her- mann Kiefer, Waisenwohlfahrt 2, statt.

Die Preise sind für Samstag etwas niedriger ge- halten, nämlich 4, 2, 1 Fr. und 50 Cts., für Sonntag 6, 3, 1 Fr. und 50 Cts.

Bei ungünstiger Witterung werden die Flüge auf den 8. und 9. März verschoben; die gelassenen Billette sind alsdann für diese Tage gültig.

Die Flüge beginnen nachmittags 2 Uhr und werden möglichst auf den Bereich der Schützenmatte konzentriert. Der Basler Musikverein wird durch seine Weisen den Anlauf verschönern helfen.

Für Erfrischungen ist auf allen Plätzen gesorgt und auf dem Startplatz wird sogar ein Champagnerzelt für höhere Ansprüche vorhanden sein.

Der äußere Abwehrdienst wird durch berittene Poli- zeibefugte, für die inneren Abgrenzungsmassregeln nach dem Flugfeld hin hat die tit. Basler Turnerschaft in entgegenkommender Weise ihre Mitwirkung zuge- sagt. Das Betreten des Flugfeldes selbst ist für jeder-

mann strengstens verboten. Photographiert darf nur mit Zustimmung des Flugkomitees und der Flieger selb- ber werden.

Müge nun ein gütiger Wettergott der Veransta- lung günstig gesinnt sein!

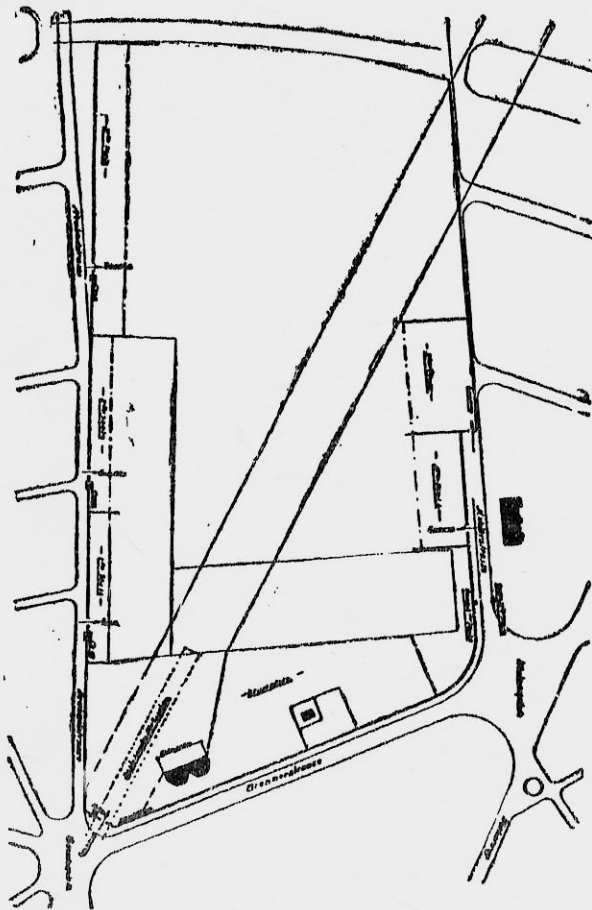
Das beigegebene Planché gibt die Lage der Festwiese außerhalb des Schützenmatte-Parks wieder, von dem die Flüge ausgehen. Der Haupteingang liegt, wie beim Turnfest, am Bundesplatz (Ecke links unten). Rechts vom Eingang, natürlich innerhalb der Umzäunung, stehen die Schuppen für die Flugmaschinen auf dem Startplatz. Der Neubadstraße entlang (auf dem Planché links) und auf der gegenüber liegenden Seite des Platzes finden sich die Zuschauerplätze mit direkten Eingängen von den Straßen her. Dabei ist zu bemerken, daß die Zuschauerplätze an der Neubad- straße auf das Trottoir verlegt sind.

**Ausführung des Quodlibet**

zu Gunsten der Nationalen Flugspende.

(Eing.) Wie wir vor einigen Tagen schon berichteten konnten, wird auch das Quodlibet sein Scherflein für die Nationale Flugspende beisteuern, indem es am 11. März im Stadttheater vier Einakter in Basler Mundart zur Aufführung bringen wird, darunter drei von dem bekannten und beliebten Basler Dichter Do- minik Müller. Nachdem wir Gelegenheit gehabt haben, einigen Proben beizuhören, können wir ver- trauen, daß die Theatervorführung des Quodlibet recht amüsant sein wird, werden uns doch in einer Reihe von lustigen Szenen Ausschüttle aus dem täglichen Leben unserer lieben Mitbürger geboten. Fremde gesunden Humors werden einige frohliche Stunden im Theater erleben können, und die Basler Hausfrauen werden Gelegenheit haben, gegen bescheidenes Entgelt in den Westt eines famosen Hypothekenspektrals zu gelangen, das unserem Dichter Dominik Müller aus zuverlässigster Quelle mitgeteilt worden ist. Da der Dichter die Proben selber leitete, ist Gewißheit dafür vorhanden, daß alles seinen Intentionen gemäß, also auch mit den nötigen sprachlichen Feinheiten zum Ausdruck gelangt.

Die Billette können bis zum 4. März bei der Kas- senverwaltung des Theaters vorherbestellt und bezogen wer- den, der öffentliche Verkauf setzt dann Donnerstag, den 6. März, an der Theaterkasse ein.



## Basel.

### Zweite Flugveranstaltung beider Basel.

(Mitgeteilt vom Flugkomitee beider Basel.)

Nachdem die am 1. und 2. März vom Flugtagkomitee beider Basel arrangierten Flugtage einen so glänzenden und erfolgreichen Verlauf genommen haben, können sich die Freunde der Aviation schon wieder auf ein weiteres Fliegen freuen, das für uns von höchstem Interesse ist, weil einer unserer Landesleute, der Langenbrucher Flieger Oskar Wiber, uns seine Leistungen vorführen wird.

Der Flieger Wiber, von dem bis vor wenigen Monaten noch niemand gesprochen, hat sich plötzlich mit einer bewundernswerten Leistung in die vorderste Reihe aufgeschlungen und hat eine große Zahl seiner Berufskollegen buchstäblich überflügelt mit seinem Phreonaeflug. Sein Flug wird — und mit Recht — mit zu den ersten gezählt, welche die Aviation heute aufzuweisen hat; sie wird so recht eigentlich qualifiziert durch den Ausspruch eines gewiegten Sachmannes und Fliegers, der sagt, daß die Ueberquerung der Pyrenäen durch Wiber auf dem Flugzeug als weitaus größere und bedeutungsvollere Leistung zu tagieren sei, als die Vielvoicé's mit seinem Flug über den Simplon.

Im Gegensatz zu den beiden Fliegern vom verflochtenen Sonntag, welche auf eine interessante Fliegerlaufbahn mit Glück und mit Mißgeschick zurückblicken können, hat Wiber aus seiner Tätigkeit als Flieger noch beinahe nichts von Interesse zu berichten. Wir kennen seinen Pyrenäenflug und — glücklicherweise — noch keinerlei Unfälle. Aus seinem Leben seien kurz folgende Daten angeführt: Geboren in Langenbruck am 12. Juli 1891 als Sohn von Landrat Wiber-Glur, durchläuft er die ordentlichen Primarschulen seiner Heimatgemeinde und die Bezirksschule in Wädensburg. Eine ausgeprochene Vorliebe für die Landwirtschaft wies auf seine spätere Berufstätigkeit hin. Nach einem Jahre Welschland besuchte er die landwirtschaftliche Winterschule Rangental, war im Sommer praktisch tätig in Stiefsburg, absolvierte einen Winterkurs an der landwirtschaftlichen Winterschule Müll und kam wieder in die Praxis nach Bad Wädensburg. Im Frühjahr 1911 sehen wir ihn als begeisterten Reiter in der Kavallerierekrutenschule in Bürsch. Einige Jahre vorher hatte er seine Mutter, während der Rekrutenschule auch seinen Vater verloren; die erlangte Unabhängigkeit gegenüber der Familie setzte ihn in den Stand, mehr seinen Lieblingssport zu leben. Er reist nach Argentinien und war auf der Farm einer Schweizerfamilie während ungefähr 8 Monaten als Gaucho tätig. Im Februar 1912 nach Hause zurückgekehrt, äußerte er dort schon die Absicht, sich dem Flugsport zu widmen, was ihm aber von Familienangehörigen gründlich ausgerebet wurde. Mit Mühe konnte er dazu gebracht werden, seinem Beruf treu zu bleiben, aber nach mehrwöchiger praktischer Tätigkeit auf der Güterverwaltung Münstertingen brachte er sein Vorhaben doch zur Ausführung und reiste im November 1912 an die Blotzschule nach Bau. Mit fabelhafter Schnelligkeit lebte er sich in den neuen Beruf ein, er stellte in dessen Erlernung direkt einen Rekord auf, denn schon im Dezember erwarb er das Pilotenbrevet. Vom Leiter der Schule wurde ihm großes Lob gesendet für die Reichtigkeit, womit er sich seine Fliegergeschicklichkeit aneignete. Von seinen Erfolgen war nichts zu unseren Ohren gedrungen, bis die Kunde von seinem kühnen Pyrenäenflug ihn mit einem Schlag zu einer Tagesberühmtheit machte.

Mit welcher Reichtigkeit der junge Schweizer sich in die Geheimnisse der Aviation einlebte, geht aus seiner Erzählung hervor, die in der „Einfache Sportive“ reproduziert ist. Er sagt darin: „Ich kam am 8. November in Aerodrom Blotz in Bau an und war vom ersten Tag überrascht von der Reichtigkeit, mit welcher ein Apparat zu fliegen ist. Die Lehrmethoden sind so vollkommen, daß ich vierzehn Tage nachher schon die Prüfung zur Erreichung des Pilotenbrevets passieren konnte, ohne vorher den mindesten Unfall gehabt zu haben. Ich erwarb einen Tandem-Apparat mit 70 Pferdekraften, und in einem immer blauen Himmel flog ich täglich zwei bis drei Stunden über dem weiten Aerodrom Blotz und über die benachbarte Gegend. Ich machte in der Folge Versuche mit Höhenflügen und mit einem Kameraden der Fliegerschule, W. L. Beschuan, stieg ich mit Reichtigkeit auf 8000 m empor.“

Von diesem Moment an hatte ich das Gefühl, daß ich mit Aussicht auf Erfolg den Flug über die Pyrenäen wagen dürfe. Wir Schweizer kennen die Pyrenäen ja quasi nur vom Hörensagen und ich konnte meine Ueberzeugung und meine Bewunderung nicht verhehlen, als sich mir am ersten Tage vom Boulevard von Bau aus das wunderbare Schauspiel entrollte, da ich die Kette der Pyrenäen erblickte, deren Felsenspitze beinahe senkrecht bis zu einer Höhe von 8000 m emporsteigt. Und als ihm am 28. Januar ein Landsmann aus Madrid berichtete, daß das Wetter günstig sei, unternahm Wiber kurzerhand am andern Morgen den gefährlichen Flug.

Zum Schluß seiner Erzählung gibt Wiber seiner Ansicht über die Aviation folgendenmaßen Ausdruck: „Meine Ueberzeugung, die vielleicht etwas amoknen erscheint, ist folgende: Widmet auch der Aviation mit guten Apparaten und mit der nötigen Klugheit wird man in kurzer Zeit ein vorzügliches Flieger; die unserm Volke innewohnende Willenskraft und Kaltblütigkeit machen die Schweizer in hervorragendem Maße geeignet zur Beherrschung dieses modernen Flugmittels.“

Bezeichnend für das Ziel, das Wiber vor sich setzte, als er sich entschloß, sich der Aviation zu widmen, ist seine gegenüber Verwandten abgegebene Erklärung vor seiner Abreise nach Bau, daß er nicht aus Freude an der Neuheit oder am Sport zur Aviation überträte, sondern weil er überzeugt sei, daß die schweizerische Militäraviation über kurz eine Aufgabe werde und weil er dann sein Können in deren Dienst und somit in den Dienst des Vaterlandes stellen wolle. Und wenn auch bei dem erfolgreichen Flug über die Pyrenäen der „Petit Patriote“ schrieb, Wiber sei in Langenbruck, Baselland, geboren, „il est donc Suisse de naissance, mais Français de coeur“, so hat demgegenüber Wiber seiner Vaterlandsgeliebtheit und seinem Patriotismus am überzeugendsten dadurch Ausdruck gegeben, daß er sich anerbaten hat, ohne irgend welche Entschädigung am Flugtag teilzunehmen.

Außer dem basellandschaftlichen Flieger Wiber wird sich voraussichtlich am Flugtag noch der ostschweizerische Flugpilot B. St vom Milkhauser Flugklub beteiligen. Er hat seine Teilnahme zu sehr niedrigen Bedingungen zugesagt und wird eventuell mit seinem hundertpferdigen Apparat Passagierflüge vornehmen. Mit dem Flieger G. Sell von den Flugzeugwerken Friedrichshafen steht das Komitee noch in Korrespondenz. Seine Teilnahme am Flugtag ist davon abhängig, daß bis zum nächsten Sonntag sein ebenfalls mit einem hundertpferdigen Argusmotor ausgerüsteter Hydroplan für Landungen auf dem Wasser und auf dem Land umgeändert werden kann.

Auch diese zweite Flugveranstaltung wird auf des Basler Schützenmatt abgehalten, die sich als zu diesem Zwecke vorzüglich geeignet erweisen hat. Und zwar am Sonntag der 6. März hier in Aussicht genommen. Natürlich ist auch das Wetterergebnis hievon für die Nationale Militärflugpende beider Basel bestimmt.

## Basel.

### Nationale Flugspende.

(Mitg.) Am Sonntag, 9. März, abends 8 Uhr. veranstaltet die Dramatische Gesellschaft im Burgvogel-Theater eine Vorstellung zu Gunsten der Nationalen Flugspende. Zur Aufführung gelangen „Die Geschwister“, Schauspiel v. Goethe, „Der zerbrochene Krug“, Lustspiel v. Kleist, und „Abschied vom Regiment“, Offizierstragödie v. C. G. Hartleben; alles wirkungsvolle Einakter. Es ist Theaterbestellung mit Eintrittspreisen von 50 Cts. bis 2 Fr. vorgesehen. Vorverkauf der Billette in den Zigarrenhandlungen von S. Kiefer, Neckenborstadt, und J. R. Kern, Greifengasse. Der Name der Veranstalterin verbürgt eine gediegene Darbietung, so daß man gut tut, sich den Abend zu reservieren. (Siehe Inserat.)

### Zweites Flugmeeting.

Sonntag, 9. März, auf der Schützenmatte in Basel. (Mitg.) Gegenüber der ersten Mitteilung betr. den Flugtag vom nächsten Sonntag ist, wie das Flugtagkomitee wieder erfahren hat, eine Abänderung zur Kenntnis zu bringen. Der Flieger Dütt aus Mülhausen, dessen Teilnahme in Aussicht genommen war, ist am Fliegen verhindert. An seiner Stelle wird sich beteiligen der Schweizer Flieger Charles Ingold, Chefpilot der Aviatik-Gesellschaft Mülhausen. Ingold wird auf einem 100pferdigen Pfeil-Eindecker Sonntag früh vom Sabsheimer Flugplatz nach der Schützenmatte in Basel fliegen, um am Sonntag Nachmittag gemeinsam mit dem basellandschaftlichen Flieger Wiber seine Flüge auszuführen.

Als interessante Neuheit und jedenfalls als bedeutende Attraktion für die Veranstaltung ist beabsichtigt, eine Flugpost einzurichten. Zu diesem Zwecke würden innerhalb und außerhalb des Flugplatzes Briefeinstürze angebracht, die von Zeit zu Zeit von auf dem Flugplatz stationierten Postangestellten geleert würden. Die Briefschaften würden mit einem besonderen offiziellen Stempel abgestempelt (I. Schweizerische Flugpost) und einem der Flieger in einem Postfach zur Expedition mitgegeben. Der Postfach würde in einer benachbarten Ortschaft, z. B. in Diefstal heruntergeworfen und sein Inhalt ohne eine weitere Abstempelung auf dem ordentlichen Postwege weiter spediert. Der Ertrag fällt natürlich auch der Flugspende zu. Für den Markensammler wären solche Briefschaften, die den postalischen Stempel der I. Schweizerischen Flugpost tragen, von hohem Wert. Es ist noch nicht bestimmt, welcher Flieger die Post spedieren wird, für das Baseldiet wäre es von großem Interesse, wenn der Baseldier Wiber die erste Schweizerische Flugpost vom Kanton Baselstadt nach dem Kanton Baselland spedierte. Es würde die Möglichkeit geschaffen, sowohl Karten als Briefe nach dem Inland und dem Ausland aufgeben zu können.

Zu Händen von Flugliebhabern wird mitgeteilt, daß Anmeldungen zu Passagierflügen an der Start-Kasse entgegengenommen werden. Passagierpreis 100 Fr.

Vom Sonntag Morgen ab werden von den Postporturen in der Stadt und auf dem Flugplatz besondere Tagmarken à 50 Cts. verkauft werden, welche auf Briefe oder Postkarten mit irgend einem Bestimmungsort geklebt, zur Beförderung per Luftpost gültig machen. Diese Tagmarken werden auch an den Kassen des Flugplatzes verkauft. Selbstredend muß jeder Brief oder jede Postkarte nebenbei noch das ordentliche Porto tragen. Alle Korrespondenzen, die per Luftpost befördert werden sollen, müssen in einen der an den Kassen und auf dem Startplatz angebrachten Postkasten bis spätestens abends 5 Uhr eingeworfen werden.

Es sollen auf dem Startplatz auch Automobile zugelassen werden, gegen einen Eintrittspreis von 20 Fr. pro Auto bis zu 4 Personen, die weitere Person zahlt 4 Fr. Jede Person erhält ein Abzeichen.

### Die Radiotelegraphie in der Aviatik.

Der Schweizerische Techniker-Verein, Sektion Basel, veranstaltet am Montag, 10. März, abends punkt 8 Uhr, einen öffentlichen Vortrag mit Lichtbildern im Hörsaale des Bernoullianums. Es konnte hierzu der in hiesigen Kreisen wohlbekannte Sachmann Herr Dr. S. Zidenbradt, Privatdozent an der Universität Basel, gewonnen werden, der in gemeinnütziger Weise über das höchst aktuelle Thema „Die Radiotelegraphie in der Aviatik“ referieren wird. Herr Dr. Zidenbradt ist in der Lage, über die neuesten Versuche in diesem jüngsten Zweige der technischen Wissenschaften das Wesentlichste zu berichten. — Da der ganze Reinertrag zu Gunsten der Nationalen Flugspende abgegeben wird, so ist auf einen zahlreichen Besuch zu hoffen, umso mehr als die Eintrittspreise sehr mäßig angesetzt sind. Die Mittelplätze kosten 2 Fr., die Seitenplätze 1 Fr. Karten für Schüler kosten auf beiden Plätzen die Hälfte. Im übrigen verweisen wir auf die Inserate in den Tagesblättern.

A.



## Die Basler Flugtage.

Der dritte Flugtag.  
Sonntag, 9. März.

Das Flugkomite hat entschieden ein fabelhaftes Glück gehabt und wenn nach amerikanischer oder englischer Sitte Wetten eingegangen worden wären, wie sich die Witterung am Sonntag gestalten würde, so glaube ich, daß 10 gegen 1 auf schlechtes Wetter gewettet hätten. Das unvermutete Schneetreiben in der Samstagnacht war auch wirklich dazu angetan, die Hoffnungen auf ein Minimum zu reduzieren. Aber, siehe da! am Morgen des Sonntags weckte die Sonne die Langschläfer und der skeptische Mensch konstatierte mit Vergnügen, daß das Barometer, das am Samstag nichts Gutes ahnen ließ, einen gewaltigen Sprung aufwärts gemacht hatte. Und die Wissenschaft behielt recht. Es war zwar etwas frostig, als man am Sonntag Nachmittag zum Flugfeld pilgerte, auch ziemlich stark bewölkt, aber der Wind hatte doch erheblich nachgelassen, so daß man sich einen glänzenden Flugtag versprechen durfte.

Er war es auch in der Tat über alle Maßen. Zwar war das Publikum anfangs etwas blünn gesät gegenüber dem vorhergehenden Sonntag; allein nach und nach füllten sich die Reihen, so daß von einem guten Besuch gesprochen werden darf. Unser Landtschätler Landtsmann Wiber startete punkt halb 8 Uhr mit seinem 70pferdigen Motor-Eindecker und machte einen etwa 10 Minuten dauernden Flug in mäßiger Höhe. Auch hier wieder bewunderte man die Sicherheit, mit der die Wendungen und Steuermanipulationen ausgeführt wurden. Der Empfang des kühnen Piloten durch das Publikum bei seiner glatten Landung wäre wohl noch viel wärmer und fröhlicher gewesen, wenn er nicht so weit vom Startplatz entfernt niedergegangen wäre. Nach kurzer Pause stieg Wiber zum zweiten Mal auf; diesmal mit seiner jungen Schwester als Passagier, und wieder gelang ein Flug und Landung vorzüglich. Inzwischen war Ingold, der nochmals nach Willhausen hatte zurück müssen, angelangt und sein Wellboppeldecker mit einem Motor von 100 Pferdekraften wurde bereitgestellt. Mit ihm flog, als Begleiter, der Fluglehrer der Alpkitwerke H. G. Willhausen, 3 1/2 st. und nach etwas längerem, aber doch kaum 100 m langem Anlauf stieg die ziemlich schwere Maschine elegant in die Lüfte.

Es wäre etwas einkönig und namentlich auch eine Wiederholung des schon am letzten Sonntag Beobachteten, wenn ich hier jeden einzelnen Flug zu schildern versuchen wollte. Es war dasselbe erhebende Schauspiel wie vor 8 Tagen, mit dem einen Unterschiede, daß ein eigentlicher Höhenflug diesmal nicht unternommen wurde. Die Flieger, namentlich Wiber, waren sehr fleißig; dieser machte mindestens 6 Flüge und Ingold, die Seimfahrt nach Willhausen mitgerechnet, mindestens 5. Beide

Piloten führten, nach dem ersten Probeflug, stets einen Passagier aus dem Publikum mit sich, Herren und Damen, und eine besondere Sensation war es, als Hr. Weisker vom hiesigen Stadttheater, mit Helm und Schutzbrille wohl versehen, das Flugzeug von Ingold bestieg und sich in die Lüfte entführen ließ. Die Flüge dauerten bis punkt 6 Uhr, um welche Zeit die Willhauser Herren durch die Luft zu ihren Penaten heimkehrten.

Unmittelbar vor ihrer Abfahrt war Wiber nach einem halbkilnigen Flug nach Estal und zurück auf dem Flugfeld wieder eingetroffen und glatt gelandet. Er hatte bei seinem letzten Fluge die erste schweizerische Flugpost besorgt und zwei Postkäse 7—8 Kilo schwer mitgenommen. Die Ablieferung auf dem Exerzierplatz Witterli, die der Bruder Wiber als Passagier besorgte, ging ohne Unfall von statten, ohne daß eine Landung vorgenommen wurde. Es sind an 200 Flugpostmarken an den Schaltern verkauft worden, was eine Einnahme zu Gunsten des guten Zweck von etwa 2500 Fr. bedeutet. Ueber die Anzahl der verkauften Eintrittskillette war am Abend noch nichts genaues in Erfahrung zu bringen, doch schätzt sie das Komite auf etwa die Hälfte des letzten Sonntags, was einer Summe von 3—4000 Fr. entsprechen würde.

Wiber flog unentgeltlich; dafür wurde ihm der Preis von Basel in Höhe von 500 Fr. zugesprochen. Außerdem erhielt er den Preis von Baselland, 800 Fr., für die Postbeförderung. Ingold wurde vom Komite mit 800 Fr. entschädigt und beide Flieger nahmen noch ein paar Hundert Franken durch Passagiere ein. So ist denn auch der 3. Flugtag des Basler Schauliegens aufs glänzendste und ohne jeden Unfall verlaufen und die Sonne lachte recht vergnüglich zum Abschied, als das Publikum sich zu verlaufen begann. Bald wird mit dem solennen großen Zapfenstreich die hiesige Flugwoche geschlossen sein und das Ergebnis dürfte in jeder Beziehung befriedigen.

Die erstauulichen Flüge Wiber und Ingolds am letzten Sonntag wurden von einer zahlreichen Zuschauermenge mit Spannung verfolgt. Wo man hinsah, da war nur eine Stimme der Bewunderung für diese Leistungen und der Begeisterung für die kühne Kunst der Flieger. Aber dem Verhalten des Publikums hätte sich diese Stimmung unmöglich entnehmen lassen. Die beiden genannten Piloten und ihre Kollegen vom ersten Flugsonntag, Ludemars, Faure und Maffei müssen dies dem Basler Charakter zugute halten. Wir sind es nicht gewohnt, unserer Freude durch Gänzelachen, Gurrufen und Ueberschwenken Ausdruck zu geben. Unsere Fliegergäste mögen aber versichert sein, daß die Bewunderung Basels für ihre Darbietungen und der Dank unserer Bevölkerung nicht minder aufrichtig ist, und daß wir sie herzlich willkommen heißen werden, wenn sie uns künftigt wieder besuchen.